

Die „Jugend von heute“ in aktuellen Jugendstudien – ein Einblick

PATRIK C. HÖRING

Abstract: Youth studies are booming, whether regarding school or extracurricular education of youth. People are eager to know what motivates young people. This is helpful when it comes to developing pastoral youth programs and tailoring them to potential needs. Youth studies can also prove helpful for didactic analysis in a school context. Above all, however, they enable adults to reflect on the situation of young people and to classify their own experiences of socialization in the light of today's young generation

Der Autor ist Prof. für Religionspädagogik mit Katechetik an der Theologischen Fakultät Trier. [ORCID-ID 0000-0002-4764-6007]

1. Überblick

Gleich mehrere renommierte Quellen wurden 2024 vorgelegt. (1) Im Juni erschien die fünfte SINUS-Jugendstudie: „Wie ticken Jugendliche?“ (als Buch in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung [Band-Nr. 11133] gegen Versandkosten oder kostenlos als ePub unter <https://www.bpb.de> erhältlich).¹ (2) Im September wurde der 17. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung vorgelegt, der regelmäßig – anhand verschiedener Schwerpunkte – über die Lage von Kindern bzw. Jugendlichen und die Angebote und Strukturen der Jugendhilfe Auskunft gibt (online unter <https://www.bmfsfj.de>).² (3) Im Herbst wurde die inzwischen 19. Shell-Jugendstudie unter dem Titel: „Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt“ vorgestellt (Zusammenfassung und weitere Informationen unter <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie-2024.html>).³ (4) Schließlich erschienen kurz vor Weihnachten erste Ergebnisse der vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchgeführten Studie „AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (online als E-Book unter DOI: 10.3278/9783763978007).⁴ Zunächst eine kurze Einordnung der Studien.

¹ Marc CALMBACH, Wie ticken Jugendliche? SINUS-Jugendstudie 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Bonn 2024.

² BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, SENIOREN UND JUGEND (Hg.), 17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2024.

³ SHELL DEUTSCHLAND HOLDING (Hg.), Jugend 2024. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt, Weinheim / Basel 2024.

⁴ DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (Hg.), AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland, Bielefeld 2024.

2. Einordnung

Kinder- und Jugendberichte sind eine im SGB VIII beschriebene Aufgabe der Bundesregierung. In jeder Legislaturperiode ist Bundestag und Bundesrat ein solcher vorzulegen. Der erste erschien 1965. Verfasst wird er von einer Sachverständigenkommission und er ist eine offizielle Drucksache der Bundesregierung, zu der diese Stellung nimmt. Die herangezogenen Daten entstammen dabei unterschiedlichen Quellen sowie thematischen Workshops, einem Hearing und einem Onlineverfahren. Diese Gesamtschau bietet eine profunde Übersicht. Es lassen sich Bedarfe benennen und die bestehende Angebotsstruktur daran überprüfen.

Eine vergleichbar lange Geschichte hat die Shell-Jugendstudie, die im Abstand von 2 bis 5 Jahren erscheint, die erste bereits im Jahr 1953. Sie gehört zu den großen quantitativen Studien, die mehrere tausend Jugendliche mithilfe standardisierter Fragebögen zu regelmäßig wiederkehrenden Themen (Zufriedenheit, Wertorientierung, Beruf und Freizeit, Politik), aber auch zu nicht ständig abgefragten Themen (etwa Religion) befragt. Dadurch sind inzwischen lange Datenreihen möglich und langjährige Entwicklungen wahrzunehmen. Über einzelne Differenzierungen (Geschlecht, Herkunft, Bildungsgrad u. ä.) hinaus sind tiefere Einblicke kaum möglich. Diesem Mangel hilft eine qualitative Untersuchung durch leitfadengestützte Interviews ein wenig ab, welche die quantitativen Daten ergänzt. Eine Unterscheidung von fünf Typen jugendlicher Einstellungen hinsichtlich Staat und Gesellschaft („Mainstream-Jugendliche“, „Progressive“, „Verunsicherte“, „Selbstbezogene“, „Verdrossene“) ermöglicht eine systematisierte und gleichwohl differenzierte Darstellung in diesem Themenbereich.⁵

Genau darin liegt die Stärke der dritten Studie, die auf Basis der vom Heidelberger SINUS-Institut anhand von sozialer Lage und persönlicher Wertorientierung entwickelten Milieus seit 2008 Einblicke in die verschiedenen Lebenswelten junger Menschen bietet – eine sachlich angemessene Reaktion auf eine immer weiter fortgeschrittene Pluralisierung der Jugendkulturen und eine Individualisierung jugendlicher Lebensläufe. Die verwendete Methodik (Tagebucheinträge, Interviews, Aufnahmen der Jugendzimmer) lässt nicht nur Jugendliche selbst zu Wort kommen, sie macht auch die Merkmale der (aktuell insgesamt sieben) jugendlichen Lebenswelten sichtbar. Vor allem aber unternimmt sie jene Differenzierung, die andernorts vielleicht vermisst wird, indem die Befragten der einzelnen Lebenswelten zu wechselnden (von den Auftraggebern bestimmten) Themen Stellung nehmen. 2024 sind es die Einstellungen junger Menschen zu Alltagsleben, Umgang mit politischen Krisen, sozialen Medien, sozialer Ungleichheit, Sinnsuche, Geschlechtsidentität und Rollenbildern, Schule, außerschulischer Partizipation und Sport.

Seit nunmehr 15 Jahren erforscht das DJI Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen, sodass inzwischen ein Panel entstanden ist, das langjährige Entwicklungen erkennbar macht. Die Perspektive ist dabei das Wohlergehen von bzw. in Haushalten mit Kindern und Jugendlichen, das objektive wie subjektive Aspekte unterschiedlicher Bereiche berücksichtigt: von der Gesundheit und den ökonomischen

⁵ Vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 19f. 85-99.

Voraussetzungen, über Fragen von Herkunft und Teilhabe, bis hin zu Selbstwahrnehmung und Einschätzungen zu verschiedenen gesellschaftlich relevanten Themen. Die Studie beeindruckt durch große Stichproben und die Beteiligung des ganzen Haushalts, d. h. auch der Eltern.

3. Erkennbare Trends: digital und vernetzt

Über weite Strecken ähneln sich die Ergebnisse der verschiedenen Publikationen, in einem Punkt sind sie sich einig: Die Jugend von heute ist digital vernetzt und wächst von Beginn an in einer gesellschaftlich und kulturell pluralen Situation auf. Die soziologische Basis dafür bilden die seit den 1970er Jahren gestiegenen Freiheitsgrade, die in ihrem Gefolge das seit den 1980er Jahren beschriebene Phänomen der Individualisierung⁶ nach sich ziehen. Technologisch tragen zu dieser Situation wesentlich Internet und Smartphone bei, sozial aber auch die Migration.

4. Herausforderung Diversität

Die Bewältigung einer in diesem Zuge entstandenen Diversität bzw. Heterogenität ist zum zentralen Thema geworden. Dabei geht es zunächst um unterschiedliche Rahmenbedingungen des Aufwachsens, welche die Frage nach gesellschaftlicher Teilhabe in den Vordergrund rücken. Dies betrifft die Jugendkohorte insgesamt, bedenkt man die tiefen Einschnitte in ihr soziales Leben während der Pandemie zugunsten der älteren Generationen. Dies betrifft aber insbesondere auch jene Personenkreise, die bedingt durch Bildungsgrad, soziale Lage und/oder Migration, den Anschluss zu verlieren drohen. So ist Diversität ein Schwerpunkt des Kinder- und Jugendberichts von 2024.⁷

Darüber hinaus betrifft die Frage der Diversität auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt, der auch jungen Menschen zu denken gibt: Von welchem Konsens kann noch ausgegangen werden? Was ist wirklich wahr und echt? Was ist tolerabel und was extremistisch? Gesellschaft ist hier gefordert, insbesondere Bildungsträger. Diese unterliegen jedoch angesichts (bzw. auch aufgrund!) einer Pädagogisierung von Kindheit und Jugend (Ausweitung von Betreuungszeiten; Ausbau der Ganztagschule), einem gravierenden Fachkräftemangel. Neben neuen Strategien der Personalgewinnung und -entwicklung ist vermutlich auch ein Überdenken der in den letzten Jahren auf- und ausgebauten Angebotsstruktur (vor allem in KiTa und Schule bei gleichzeitiger Stagnation in der Kinder- und Jugendarbeit!) unvermeidbar.

⁶ Vgl. Ulrich BECK, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt a. M., 1986; BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, SENIOREN UND JUGEND (Hg.), 8. Kinder- und Jugendbericht, Bonn 1990.

⁷ Vgl. aber auch SINUS 2024 (s. Anm. 1), 190-207.

5. Nüchterner Optimismus – Zufriedenheit im Alltag

Das alles trübt die Stimmung in der Jugendkohorte nur zum Teil. Insgesamt dominiert ein nüchterner Optimismus, was die Shell-Jugendstudie seit 2002 in ihrem jeweiligen Untertitel markiert, wenn sie von einer „pragmatischen Generation“ spricht. Doch sind Differenzierungen notwendig: Zum einen ist der Optimismus hinsichtlich der gesellschaftlichen Zukunft in den letzten Jahren gestiegen (von 2006: 44 % auf 56 %), hinsichtlich der persönlichen Zukunft hingegen zuletzt gesunken (von 2015: 61 % auf 52 %). Zum anderen sehen Befragte unterer sozialer Schichten ihre persönliche Zukunft düsterer als jene aus den oberen sozialen Schichten. Allerdings: Inzwischen liegt die Differenz zwischen beiden Befragungsgruppen nur mehr bei etwa 10 % gegenüber einer Differenz von 45 % im Jahr 2015.⁸ Laut der SINUS-Jugendstudie sind 84 % der Jugendlichen (91 % der Jungen, 77 % der Mädchen) mit ihrem Alltag zufrieden. Was macht unzufrieden? Es sind Zeitmangel, Stress im Umfeld und Strukturdefizite in der Schule. Zufrieden hingegen macht Zeit mit Freund/innen und der Familie.⁹ Auch die AID:A-Studie zeichnet ein eher positives Bild bezüglich des psychischen Wohlbefindens von Jugendlichen, gleichwohl diese auch Einsamkeitserfahrungen verarbeiten müssen (und zwar häufiger als jüngere).¹⁰

Ein Aspekt des Wohlbefindens sind Ängste und Befürchtungen. Jugendliche bewegt am meisten (neu) ein (bzw. der) Krieg in Europa und (erneut) Terroranschläge, (inzwischen auch wieder stärker) drohende Armut, (nach wie vor) Umweltverschmutzung und Klimakrise, aber auch wachsende Feindseligkeit unter den Menschen und soziale Ungleichheit.¹¹

6. Freizeit, Familie, Ehrenamt – soziale Sensibilität und politisches Interesse

Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, dass für junge Menschen heute Geborgenheit und Sicherheit eine große Rolle spielen. Ein längerer Verbleib im Elternhaus ist nicht allein ökonomisch bedingt. Gemeinsame Zeit in der Familie ist für viele junge Menschen auch emotional von großer Bedeutung. Die Beziehung zu den eigenen Eltern ist bei 92 % der Befragten weitgehend gut und deren Erziehungsstil inzwischen für 78 % nachahmenswert.¹²

Die Freizeitgestaltung gibt ebenfalls keinen Anlass, sich Jugendliche als einsame Gamer und Nerds vorzustellen, die über die negativen Folgen ausgiebigen Medienkonsums nicht Bescheid wüssten.¹³ Vielmehr sind gemeinsame Unternehmungen, freilich unter Nutzung digitaler Medien, wie seit jeher ein Kennzeichen jugendlichen Freizeitverhaltens.¹⁴ Dazu zählt das seit Jahren stabile, nach Bildungsgrad jedoch unterschiedlich starke, freiwillige Engagement, das im Jugendalter nicht niedriger ist als in anderen

⁸ Vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 187-190.

⁹ Vgl. SINUS 2024 (s. Anm. 1), 126f; vgl. ebd., 150-154.

¹⁰ Vgl. DJI 2024 (s. Anm. 4), 16-24.

¹¹ Vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 49; SINUS 2024 (s. Anm. 1), 155-166.

¹² Anders als etwa 1985; vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 156-158; vgl. dazu auch DJI 2024 (s. Anm. 4), 57-59.

¹³ Vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 159-161.167-138.

¹⁴ Vgl. SINUS 2024 (s. Anm. 1), 132-137; dazu auch DJI 2024, 90-93.

Alterskohorten.¹⁵ Es ist Ausdruck einer sozialen Sensibilität, die sich auch in einem seit dem Tiefpunkt in den Nullerjahren wieder gestiegenen politischen Interesse und Engagement äußert (2002: 34 % / 2024: 55 % zum Vergleich 1991: 57 %).¹⁶ Erfreulicherweise sind, wie schon in der letzten Shell-Jugendstudie, 3/4 der Befragten zufrieden mit der Demokratie (im Osten nur 2/3), aber immerhin mit leicht steigender Tendenz.¹⁷ Wie in der Shell-Jugendstudie ist auch in der AID:A-Studie ein Zusammenhang zwischen niedrigem Bildungsabschluss, höherer Zukunftsangst und höherer Skepsis gegenüber (politischen) Institutionen erkennbar.¹⁸

7. Klassische Tugenden im Aufwind – aber Kirche und Glauben verlieren an Bedeutung

Soziales und politisches Engagement stehen nicht (mehr) im Widerspruch zu Lebenszielen wie persönlichem Erfolg, Wohlstand und Genuss – der inzwischen typische ‚postmoderne Wertemix‘. Aber so sehr auch klassische Tugenden wie Fleiß und Ehrgeiz wieder große Zustimmung finden (82 %),¹⁹ Kirche als vermeintliche Hüterin solcher Werte profitiert davon nicht. Kirche und Glaube spielen eine kleiner werdende Rolle. Die Shell-Jugendstudien beobachten einen kontinuierlichen Rückgang der Bedeutung des Gottesglaubens vor allem unter katholischen Jugendlichen (2002: 51 %; 2024: 38 %), einhergehend mit einem Rückgang der Gebetspraxis und einem rapiden Vertrauensverlust gegenüber der Kirche. Bei Angehörigen anderer Denominationen und Religionen ist die Entwicklung stabiler.²⁰

8. Fazit

Was also kennzeichnet diese Jugendkohorte? Möglicherweise ist sie gar nicht so anders wie frühere Generationen. Entscheidend bzw. unterscheidend sind die ihnen gegebenen Rahmenbedingungen, für die Erwachsene verantwortlich sind und auf die heutige Erwachsene Einfluss nehmen können, mit denen Jugendliche aber großmehrheitlich flexibel und pragmatisch umgehen. Die demografische Entwicklung lässt schon länger darüber nachdenken, wie junge Menschen in einer alternden Gesellschaft ihre Stimme erheben und die Zukunft mitgestalten können. Die Sorge um Teilhabe und Chancengleichheit ist daher zurecht oben auf. Inzwischen stellt sich aber auch die Frage nach den Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen, selbst wenn die heutige Jugend hierzulande – in unterschiedlichem Maße freilich – noch vergleichsweise gut lebt.

¹⁵ Hier ist auf die alle fünf Jahre erscheinenden Freiwilligensurveys des BMFSFJ zu verweisen: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/engagement-staerken/freiwilligensurveys/der-deutsche-freiwilligensurvey-100090> (Zugriff: 16.09.2025).

¹⁶ Vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 44.

¹⁷ Vgl. ebd., 68.

¹⁸ Vgl. DJI 2024 (s. Anm. 4), 33-45.

¹⁹ Vgl. SHELL-Jugendstudie (s. Anm. 3), 106.

²⁰ Vgl. ebd., 124-128.